

# Toiletten – ein anrühendes Thema

## Mancher Regionalexpress ist eine Zumutung

So wie auf dem Foto unten sieht eine Toilette nach zwei Stunden Fahrt im Regionalexpress von Nürnberg nach Dresden aus. Qualität – ein Problem? Man spricht nicht darüber, man hat es oder man leugnet es.

Beschwerden über defekte Toiletten haben Seltenheitswert, aber hier ist die Dunkelziffer besonders hoch – eine tickende Zeitbombe für die Akzeptanz des öffentlichen Verkehrs. Die meisten Fahrgäste lösen ihr Bedürfnisproblem irgendwie und würden sich schämen, darüber zu reden. Wer einmal in Not geraten ist, fährt womöglich nie wieder mit dem Zug – aber das wird nicht offen zugegeben, weil man nicht darüber spricht.

### Der Einheits-„Service“

Auf einer Toilette im Regionalexpress sind nach zwei Stunden so viele Fahrgäste gewesen wie auf einer ICE-Toilette nach acht Stunden – statistisch berechnet. In einem ICE kommen maximal 50 Sitzplätze auf eine Toilette. In Nahverkehrszügen waren früher kaum mehr Plätze je Häuschen. Als die DB allerdings ihre alten Züge aus den 60er-Jahren renovieren ließ, baute sie diese so um, dass nur eine Toilette pro Zug blieb – bei 238 Sitzplätzen in drei Wagen. Neue Fahrzeuge brachten ein wenig Linderung: In Triebwagen der Baureihe 425 sind es 200 Sitzplätze, in stark nachgefragten und

lang laufenden Regionalexpresszügen aus Doppelstockwagen und Neigezügen rund 150 Sitzplätze pro Toilette.

Das sagt noch nicht viel. Die Wartungsdichte und das Verhalten des Publikums sind von erheblicher Bedeutung dafür, ob die Toiletten wirklich zur Verfügung stehen und ohne Grausen benutzbar sind.

Im reinen Nahverkehr, in dem Fahrgäste nur kurz im Zug verweilen, ist die Benutzungsfrequenz weitaus niedriger als im Express, in dem die Reisezeit bis zu fünf Stunden beträgt. Wenn eine Kegeltruppe mit einem Pappkarton voll Bierflaschen unterwegs ist, sind die Frequenz, aber auch das Verhalten im stillen Ort ganz anders als am frühen Montagmorgen, wenn die Leute zur Arbeit fahren.

Dennoch werden die Fahrzeuge für den Regionalverkehr von Unternehmen und Aufgabenträgern bisher ganz gleichmäßig mit Toiletten ausgestattet, und auch die Wartung wird meistens ganz schematisch organisiert.

Richtig dramatisch wird die Situation überall dort, wo nur eine Toilette im Zug ist. Ist sie nicht mehr funktionsfähig, dann wird einfach ein Schild aufgeklebt: „Toilette unbenutzbar“. Schließlich sind „die Fahrgäste“ daran schuld – es ist eine Art Sippenhaft. Selbsthilfeeaktionen von Fahrgästen sind zwar die Ausnahme, aber es gibt sie: Sich beim nächsten Halt in die Tür stellen und auf den Bahnsteig pinkeln ist noch eine harmlose Variante.

### Keine, eine, zwei Toiletten

Es gibt auch Eisenbahnen ohne Toiletten. Die S-Bahnen gehören seit jeher dazu. Aber seit dem Bau der Münchener S-Bahn gibt es auch S-Bahnen, die weit draußen auf dem Land fahren und lange Verweilzeiten haben. Im Ruhrgebiet wurden erstmals S-Bahnen mit Toiletten ausgestattet: Es waren die lokbespannten Züge, die wenigstens eine Toilette für meistens 300 Sitzplätze mitführten.

Ohne Toilette versuchte man auch die erste Generation der Regionalbahn-Triebwagen „Regio-Sprinter“ zu konzipieren, aber im Vogtland mussten sie aufgrund heftiger Proteste nachgerüstet werden. Das Vorhandensein einer Toilette ist ein Merkmal, das die Wertschätzung des Systems Eisenbahn ausmacht. Dies gilt umso mehr, je weniger Bahnhöfe ein „stilles Örtchen“ aufweisen.

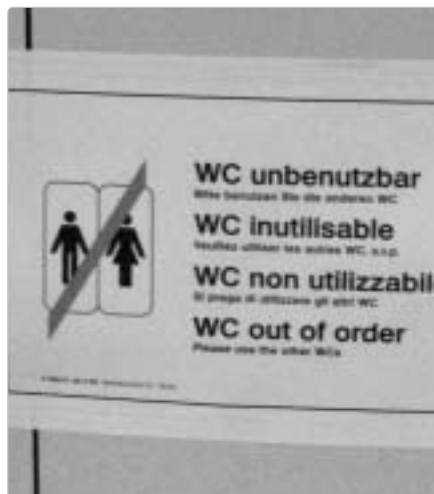
Erstmals im Hellweg-Netz sind Triebwagen mit zwei Toiletten bei rund 200 Sitzplätzen unterwegs: Die gesamte Flotte aus vierteiligen Flirt-Triebwagen ist so ausgestattet – ein echter Komfortsprung.

Demgegenüber ist so mancher Regionalexpress, vor allem in der Neigetechnikvariante, eine Zumutung. Was nützen viele Sitzplätze, wenn man von einer Backe auf die andere rutscht, in der Hoffnung, das Ziel ohne nasse Hose zu erreichen?

(red)



Dieses Foto hätte auf Seite 30 der Ausgabe 4/2008 gezeigt werden sollen. Die Redaktion bittet für den technischen Fehler um Entschuldigung.



So kann die Fahrt zur Folter werden. Fahrgäste müssen leiden, weil andere sich nicht benehmen können.



Zwei Toiletten auf 217 Sitzplätze: der vierteilige Triebwagen „Flirt“ im Hellweg-Netz.